



Fotos: Helena Vélez Olabarria

Water Museum, Palencia
MID estudio, Pamplona

Die Eröffnung des Wassermuseums hat es ermöglicht, einen der Speicher im Hafenecken des Kanals von Castilla neu auszubauen. Die Architektur verbindet den abstrakten Inhalt des Museums mit dem Festland. Ein Oberlicht entlang dem Dachfirst macht die ver-

schiedenen Räume des Museums spürbar und lädt das Gebäude mit Bedeutung auf. Der Speicher ist lang und schmal; das Oberlichtband schafft darin eine Folge von Räumen. Ein flaches Wasserbecken zieht sich durch den Raum der Dauerausstellung am Ende der Besucherroute. Vom First hängen Boxen herab, die ausschließlich das Wasser belichten und eine konzentrierte Atmosphäre entstehen lassen.

Die fühlbare Präsenz des sich sacht bewegenden Wassers und der Klang, den es erzeugt, sind Bestandteil der sinnlichen Erfahrung des Museumbesuchers. Türen und Fenster sind so entworfen, dass sie das Licht lenken und filtern oder den Blick auf die Wasseroberfläche des Docks lenken, aber auch, um kleine Bereiche für Ruhepausen zu schaffen.



Fotos: Masao Nishikawa

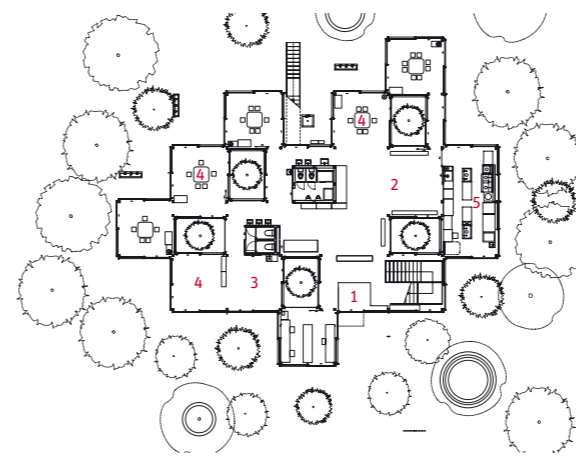
Hongodai Christ Church School & Nursery,
Yokohama
Takeshi Hosaka, Yokohama

Die Einrichtung besteht aus einer Privatschule und einem Kindergarten. Betreiber ist eine protestantische Kirche. Das Grundstück liegt in einer grünen Gegend von Yokohama und ist von Parks und kleinen Hügeln umgeben. Das Projekt versucht, diese Einrichtung für Kinder bis zur 8. Klasse in die Waldlandschaft einzubetten.

Die Anlage ist mitten in den Wald gesetzt und präsentiert sich dort als eine schlichte Holzrahmenkonstruktion. Um besseren Erdbebenschutz zu gewährleisten, wurde die Holzrahmenkonstruktion bei den fünf Höfen mit Stahlträgern verstärkt. Ansonsten bestehen das transparente Tragwerk, die Böden und die Schiebefenster aus Holz. Gläserne Schiebetüren vermitteln den Übergang zwischen Innen und Außen. Das durch die Bäume gefilterte Sonnenlicht fällt ins Innere, und auch der durch den Wald wehende Wind dringt in das Gebäude. So fühlt man sich dem Wald nah, der andererseits wie eine Verlängerung des Gebäudes nach außen wirkt und die Kinder zum Spielen einlädt. Die Morgenandacht wird in dem Saal im Obergeschoss abgehalten, anschließend begeben sich die Kinder in ihre jeweiligen Bereiche: die Älteren zum Unterricht, der oben stattfindet, die Jüngeren in die Gruppenräume unten.



- 1 Eingang
- 2 Pausenhalle
- 3 Büro
- 4 Gruppenzimmer Kindergarten
- 5 Küche



Grundriss Erdgeschoss im Maßstab 1:500



Kindergarten und Hort der Korefschule, Linz Alexa Zahn, Wien

Ziel des 2006 ausgeschriebenen Wettbewerbs war es, für die in den 50er Jahren errichtete Korefschule (Hauptschule, Volksschule und Sportsaal) ein Konzept für die Erweiterung um einen 4-gruppigen Kindergarten und 8-gruppigen Hort zu finden. Das Konzept sieht einen zweigeschossigen Solitärbaukörper mit Innenhof vor. Im Erdgeschoss befindet sich der um den Innenhof entwickelte Kindergarten. Der Hort liegt im Obergeschoss.

Der kompakte Baukörper ergänzt die kammartige Struktur des Bestands und setzt in seinem Inneren die Abfolge von offenen und geschlossenen Räumen fort. Durch die Komposition der Gruppenräume wird ein erlebnis-

reiches Raumgefüge geschaffen. Anstelle von Gängen entsteht ein vielseitiger Spielraum mit vielfältigen Ausblicken und Lichteinfall von verschiedenen Seiten. So wird die Gunst des Grundstücks mit seinem schönen Baumbestand genutzt, und den Kindern bietet sich das ganze Jahr der erlebbare Außenraum. Dieser kann durch den kompakten Baukörper weitgehend erhalten werden und weist dabei gut dimensionierte Freibereiche auf. Der zentrale Hof als Spiel-, Ess- und Lernbereich und die Loggien vor den Gruppenräumen sind über das ganze Jahr nutzbar und stellen mit den nach außen gewandten Allgemeinflächen einen wesentlichen Anteil des räumlichen Konzepts dar. Um den Eindruck des monolithischen Baukörpers zu verstärken, wird der massive Baukörper umseitig mit einer grünbeigen Membran eingepackt.



Fotos: Hertha Hurnaus



Grundrisse im Maßstab 1:1000



Erweiterung des Friedhofs an der Weinleite, Eichstätt-Rebdorf Albert Dischinger, Augsburg

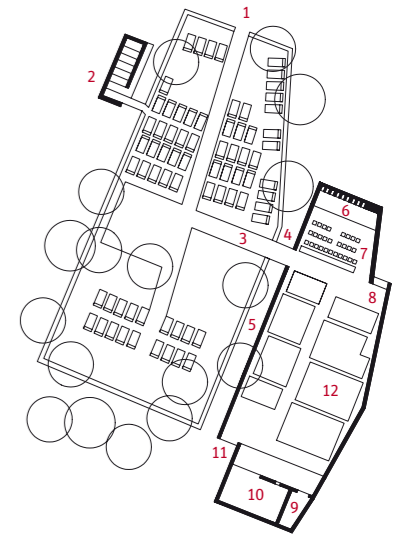
Das neue Grabfeld folgt der schlichten Formensprache des ehemaligen Gefangenenfriedhofs. Die Mauer ist das bestimmende Architekturelement. Vom Hauptzugang abgerückt, umschließt der neue, braunrosafarbene Stampfmauerring einen Hof, der gleich einem Beiboot neben dem Mutterschiff liegt. Bug und Heck des Beiboots werden durch Urnenhof und Leichenhaus markiert. Die neuen Grabfelder sind über einen Brückenstich mit dem bestehenden Friedhof verbunden. Urnenwand, Leichenhaus, Spatzenrinne und Ruhebänke sind Bestandteile des Mauerrings, der mit seiner Kronenhöhe auf die jeweiligen Nachbarn reagiert.

Donaukiesel aus grober Sieblinie und brauner Pleinfelder Sand aus den nahe gelegenen fränkischen Gruben verleihen der Stampfbetonwand einen rauen, handwerklichen Charakter. Die Horizontalfugen der sägerauen Schalungsbretter lassen nach dem Ausschalen ein ruhiges Linienraster vorstehen, das bei direktem Licht zu dünnen, netzartigen Schlagschatten führt. Die Ein-

bauhöhe der mit Holzpflocken per Hand gestampften Betonschichten betrug rund einen Meter. Zwischen die Schalung wurde mittig eine Baustahlmatte zur Rissarmierung gestellt. Der Friedhofswärter, der soeben einen Kranz ablegt, bestätigt uns, dass ihm der neue Friedhof sehr gut gefalle und er sich schon darauf freue, die Betonwände bald fertig verputzt zu sehen...

Böden und Patios von Urnenwand und Leichenhaus begnügen sich mit schlichtem, fugenlosem Besenstrichbeton. Die Ränder werden durch ein Glattestrichband gefasst. Türen und Tore sind mit bis zur Verkohlungs brennendem Fichtenholz beschlagen. Dem Aufbahrungsraum, der an eine Höhle erinnert, tut es gut, dass er aufgrund des spartanischen Budgets auf sein Oberlicht verzichten musste. Das einfache Raster aus zwölf klaren Glühbirnen wirft die nüchterne irdische Frage nach der EU-Glühbirnenverordnung auf: Darf so ins Jenseits geleuchtet werden? In Eichstätt darf das. Auf dem Weg dorthin ist das schwer zu öffnende Schiebetor zu durchschreiten. Mit seinen Scheunentorrollen lässt es an den schweren Stein vor dem Höhlengrab denken. Und Auferstehung war dann, als der Stein vom Grab weggerollt war.

Grundriss im Maßstab 1:1000



- 1 Zugang
- 2 Abfälle
- 3 Durchbruch
- 4 Wasserstelle
- 5 Spatzenrinne
- 6 Urnenwand
- 7 Urnenhof
- 8 Burgblick
- 9 Nebenraum
- 10 Aufbahrung
- 11 Steinmetztor
- 12 Gräberfelder

